

Die Obmänner für die größeren Gebietsteile wurden in der bisherigen Zusammenfassung bestätigt:

Karl Adam, Gewerbeoberlehrer (Hamburg);  
Reinhold Bammes, Studienrat (München);  
Otto Burkhart, nebenamtlicher Fachlehrer (Freiburg);  
Ernst Kölpfen, nebenamtlicher Fachlehrer (Altenburg);  
C. Scheuven, Gewerbeoberlehrer (Barmen).

Unter Verschiedenem wurde beschlossen, gemäß des § 1 der Satzung nur Mitglieder aufzunehmen, die eine haupt- oder nebenamtliche Lehrtätigkeit ausüben.

Nach den verschiedenen Dankesworten schloß der Vorsitzende 4<sup>1/2</sup> Uhr die erste geschäftliche Sitzung. Auch sie war wie die allgemeine Tagung von einem einigenden Geiste getragen. Möge dieser Geist auch ferner über die Tätigkeit des Vereins walten.

## **H** Rückblick auf die Kölner Tagung

Heute mag es gefagt sein, es waren zwei besondere Fragen, die die mit der Vorbereitung der Zweiten deutschen Fachschullehrertagung Beauftragten bewegten, bevor sie nach Köln fuhren: Wird es gelingen, nach der so glänzend verlaufenen Leipziger Tagung auch diesmal unter anderen Verhältnissen und unter eigener Leitung die an graphischen Berufsschulen tätigen Lehrkräfte zu gleich einigem Handeln und zu gleich ernstlicher Tätigkeit wie 1925 zusammenzurufen? Wird es vor allem auch gelingen, angesichts der bedeutungsvollen Pressechau für die Konferenz den nötigen Widerhall zu finden? Es ist gelungen! Wie der bereits veröffentlichte Bericht zeigt, hat die Tagung, begünstigt vom herrlichsten Pfingstwetter, nicht nur einen starken Zuspruch aus allen Teilen des Reiches gehabt, sondern sie hat auch einen sehr guten Verlauf genommen. Die Referate haben sowohl bei den Vertretern der Behörden und der wirtschaftlichen Organisationen des Gewerbes als auch bei den übrigen Gästen und Teilnehmern den besten Eindruck hinterlassen. Die an die Referate anschließenden Ausprachen ließen deutlich die Ziele und den klaren Willen der Versammelten erkennen, an dem ferneren Ausbau des Fach- und Berufsschulwesens rege mitzuarbeiten.

Vier Höhepunkte waren es, die aus den Verhandlungen hervortraten. In erster Linie war dies die Erörterung der künftigen Gestaltung des Ausbildungsganges der dem Gewerbe zugeführten schulentlassenen Jugend; in enger Verbindung damit stand dann die Forderung nach einheitlicher Regelung der Auswahl, Ausbildung und Anstellung der Lehrkräfte an den deutschen Fach- und Berufsschulen, und von nicht geringerer Bedeutung war die Behandlung des gesamten Prüfungswesens im Buchdruckgewerbe, wie es teils gesetzlich, teils tariflich geregelt ist. Ferner wiesen die sehr wichtigen Beratungen über geeignete Unterrichtsmittel und Unterrichtspläne gangbare Wege zur besseren Gestaltung des Unterrichts.

Zum ersten Punkt zeigten die Referate von Dr. Haufchild (Leipzig), J. Erbar (Köln) und Albrecht Fülle (Berlin) neue Bahnen zur Heranbildung eines wirklich tüchtigen Nachwuchses, der nicht nur dem Gewerbe dienen, sondern auch Staat und Gesellschaft gegenüber seine Pflicht erfüllen muß.

Erfreulich war vor allem die Erkenntnis bei allen Teilnehmern, daß die gegenwärtige Berufsschule dringend eines Ausbaues und einer Neugestaltung bedarf, die der technisch-wirtschaftlichen wie auch der staatsbürgerlich-gesellschaftlichen Entwicklung mehr Rechnung trägt als bisher. Die künftige Berufsschule kann sich nicht mehr auf die Vermittlung formalen Wissens beschränken, sondern sie muß ihre Tätigkeit den Bedürfnissen der Jugend sowohl wie den Forderungen des Staates und des Gewerbes anpassen. Zur Durchführung dieser Forderungen ist eine ernsthafte Abkehr von den Methoden der alten Berufsschule ebenso notwendig wie die Erfüllung der kommenden Arbeitsschule mit neuem Geist und neuem Willen. Als sehr brauchbares Mittel zur Erreichung einer möglichst vollkommenen Berufsbildung wurde die Lehrlingsordnung für das Buchdruckgewerbe angesehen. Ihre Einseitigkeit, die durch die Hervorkehrung der technischen Bildungsziele gegeben ist, wurde zwar nicht verkannt, aber sie wurde in Verbindung mit allgemeinen Wissensfächern und Staatsbürgerkunde als ergänzungsfähig erklärt. Für die Schule erwächst daraus die Pflicht, sich für die Durchführung der Bestimmungen der Lehrlingsordnung einzusetzen und sie gemeinsam mit den Vertretern des Gewerbes lebendig und beweglich zu gestalten. Dem Gewerbe wiederum wird es obliegen, den Vertretern der Schule in den Prüfungsausschüssen die Stellung einzuräumen, die der Schule ihrer Bedeutung nach zukommt. Die Erklärungen des Vertreters des Verbandes der Deutschen Buchdrucker berechtigen zu der Hoffnung, daß es in absehbarer Zeit zu einer Verständigung auch in dieser Frage kommt.

Die Konferenz war weiter davon überzeugt, daß eine durchgreifende Änderung des heutigen Berufsschulsystems auch eine Änderung in der Auswahl, Ausbildung und Anstellung der gewerblichen Lehrkräfte bedingt. Die Laufbahn für den künftigen Gewerbelehrer darf nicht mehr über das Seminar oder die Hochschule zum Gewerbe, sondern umgekehrt vom Gewerbe über das Seminar und die Hochschule gehen; also nicht von oben nach unten führt die Bahn, sondern von unten nach oben. Befähigte unter dem gewerblichen Nachwuchs sind heute zweifellos schon vorhanden; nur müssen Mittel und Wege frei gemacht werden, diesen Befähigten die wirtschaftliche Grundlage zur Erreichung ihres Zieles zu geben; die wirtschaftlichen Organisationen und der Staat haben die nötigen Vorbedingungen dazu zu erfüllen. Das Wort des Referenten zu diesem Thema, des Professors Schindler (Berlin): die Berufsschule diene nicht nur der Berufsbildung, sondern sie sei ebenso allgemeines Erziehungsinstitut, bezeichnet den Weg, in dem sich die Ausbildung der Gewerbelehrer künftig bewegen muß.

In anerkennenswerter Weise nahm sich die Konferenz der Lehrbeistände und Werkmeister mit Lehrbefähigung an. Die an diese Lehrkräfte gestellten Anforderungen sind oft ebenso hoch und in technischer Beziehung noch höher als die, die an die Gewerbelehrer gestellt werden. Diese Lehrkräfte ringen schwer um ihre Anerkennung. Sie in diesem Kampfe zu unterstützen, war der Wille der Konferenz; dem Reichsverein wird dieser Wille Richtlinie sein. Die vielen nebenamtlichen Kräfte aber werden die Forderung begrüßen; wie auch das Verlangen nach Weiterbildung aller Lehrkräfte ihre Zustimmung finden wird.

Für die Verbesserung und Vereinheitlichung der Unterrichts- und Lehrmittel setzte sich der Vorsitzende des Reichsvereins, Gottlieb Fischer (Nürnberg), nachdrücklich ein. Die Beschaffung von Anschauungsmaterial und praktischem